

I.05/ 2016 F

Modellprojekt zum Thema Flucht und Asyl

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

beantragt: 2.500,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger

Die Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum wurde von der Bundeszentrale für politische Bildung ausgewählt, ein Modellprojekt zum Thema Flucht und Asyl zu realisieren. Unser Ziel ist es, mit einem partizipativen Bildungsprozess die politische Auseinandersetzung mit den Themen Flucht und Asyl um die Perspektive von Geflüchteten zu erweitern. Dies geschieht durch die Entwicklung einer multimedialen Onlineplattform und einer gedruckten Zeitung von Flüchtlingen.

Der inhaltliche Schwerpunkt ist dabei ein menschenrechtlich-politischer: Es geht darum, eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Situation in den Heimatländern, Erfahrungen auf der Flucht, Konfrontation mit dem Asylsystem, Unterbringungssituation und politische Entwicklungen aus der Perspektive von Geflüchteten zu eröffnen. Damit soll auch ein Gegengewicht zu ausländergefeindlichen und rassistischen Legenden und Hassreden geschaffen werden, die den derzeitigen Diskurs beeinflussen. Daher auch der Titel Re:Speech, was ein Kunstwort ist, das so viel wie „Erwiderung“ oder „Gegenrede“ bedeuten soll. Länderschwerpunkt ist dabei der Krieg in Syrien und Irak aber auch die Lage im arabischen Raum, in Nordafrika, auf der Flucht nach Europa und die Asylsituation und der Umgang mit Flüchtlingen in Deutschland.

Für die Finanzierung dieses Projekts stellt die Bundeszentrale für politische Bildung insgesamt 30.200,- € zur Verfügung. Jedoch fehlen noch 6.200,- € an Ko-Finanzierungsmitteln. Bei der Aktion Selbstbesteuerung wird dafür eine Förderung von 2.500,- € zur Gesamtfinanzierung beantragt.

Im Rahmen des Projekts werden Flüchtlinge unterstützt, sich hör- und sichtbar in die gesellschaftliche Debatte zum Thema Flucht und Asyl einzubringen. Nach einer kompetenzorientierten Trainingsphase folgt eine Auseinandersetzung mit Themen der politischen Bildung. Die Produkte – eine Zeitung und eine Online-Plattform – werden partizipativ entwickelt und anschließend öffentlichkeitswirksam präsentiert.



Mit einem Auftaktseminar wird die Lern- und Redaktionsgruppe gebildet. Im Mittelpunkt steht hier das gegenseitige Kennenlernen, der Austausch der Erwartungen und Ideen für die gemeinsame Arbeit sowie die Vereinbarung des gemeinsamen Projektfahrplans und die Ermittlung des vorhandenen Kompetenz- und Wissensstands, sowie der für die Projektumsetzung notwendigen Lern-Bedarfe.



Methodisch orientieren wir uns bei der Durchführung der Workshops am Leitfaden für partizipative Trainingsmethoden, wie er von Inwent für Maßnahmen im entwicklungspolitischen Bildungsbereich entwickelt wurde sowie an den Grundsätzen des kompetenzorientierten Globalen Lernens der didaktischen Prinzipien der Politischen Bildung. Da im partizipativen Training die zu behandelnden Inhalte durch die Teilnehmenden selbst festgelegt werden und es unserem Lernansatz entspricht, dass die Teilnehmenden nach Möglichkeit viele Inhalte auch selbst der Gruppe referieren sollen, ist es schwer vor Beginn der Maßnahme bereits die Inhalte festzulegen.

Das Projekt wird in drei Projektphasen umgesetzt, die sich zeitlich überlagern: In der ersten Phase erfolgt Projektplanung, Themenfindung und Durchführung einer kompetenzorientierten Trainingsreihe, sowie eine inhaltliche Auseinandersetzung mit relevanten Themen der politischen Bildung zur Schaffung einer gemeinsamen Basis. In einer zweiten Phase erfolgt die partizipative Projektentwicklung und –umsetzung und in der dritten Phase findet die Veröffentlichung und Präsentation der Projektergebnisse mit der öffentlichkeitswirksamen Freischaltung der multimedialen Onlinezeitschrift und der Herausgabe einer Printausgabe statt. Dies wird durch themenbezogene öffentliche Veranstaltungen begleitet.

In der Redaktionsphase werden die Teilnehmenden Reportagen und Berichte über selbstgewählte Themen im Spektrum der oben skizzierten thematischen Klammer erarbeiten. Dabei soll vor allem aus der Perspektive der Schreibenden gearbeitet werden, so dass hier thematische Erlebnisberichte entstehen. Möglich sind auch investigative Recherchen und Interviews mit anderen Flüchtlingen in den Unterkünften. Neben den entstehenden Texten für die geplante Zeitung, sollen auch Videospots, Fotostrecken und Texte für den Onlineblog entstehen. Hierbei hoffen wir darauf, dass zahlreiche TeilnehmerInnen über entsprechendes Material ihrer Fluchtrouten bereits verfügen oder dieses zugänglich machen können.